

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 20 (1928)

Heft: 12

Artikel: Was der Arbeiter-Turn- und Sportverband von den Gewerkschaften erwartet

Autor: Steinemann, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-352368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

im Interesse des gesamten lohnarbeitenden Volkes der Lösung entgegenzuführen. Ein organisatorisches Zusammenarbeiten ist für die Zukunft unbedingtes Erfordernis. Dieses kann heute schon erreicht werden durch enge gegenseitige Fühlungnahme der Spitzenorganisationen. Die Zersplitterung der verschiedenen Arbeitersportorganisationen wirkt jedoch hemmend auf diese Bestrebungen. Alle Sportarten, mögen sie sich mit der Pflege der Musik, des Gesanges oder der Körperkultur beschäftigen, sollten durch einen schweizerischen Verband erfasst werden, der mit der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale und damit mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund und der Partei in enger Verbindung steht. Es sollte nicht nur das Material (Zeitungen, Broschüren usw.) zwischen diesen Organisationen regelmässig gegenseitig ausgetauscht, sondern auch die Durchführung von grösseren Veranstaltungen gegenseitig besprochen und wenn möglich gemeinsam durchgeführt werden. An den grösseren Orten der Schweiz sollte durch die Schaffung von Sport- oder Kulturkartellen, soweit dies nicht schon geschehen ist, ähnlich wie in Deutschland dafür gesorgt werden, dass die Durchführung von Veranstaltungen frühzeitig besprochen wird und diese so durchgeführt werden, dass sie sich nicht gegenseitig konkurrenzieren. Durch ein derartiges Vorgehen könnte am ehesten ein gegenseitiges Verstehen gefördert und eine gegenseitige Unterstützung verwirklicht werden. Diese Vorschläge erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie sollten lediglich als Anregung dem weiteren Studium der ganzen Frage dienen. Auf jeden Fall muss die gesamte schweizerische Arbeiterschaft diesen Problemen vermehrte Aufmerksamkeit schenken.

Was der Arbeiter-Turn- und Sportverband von den Gewerkschaften erwartet.

Von J. Steinemann.

Mit der vorliegenden Fassung des allgemeinen Themas « Sport und Gewerkschaft » soll zunächst darauf hingewiesen werden, dass heute zwischen beiden Bewegungen der Kontakt aufgenommen ist. Was hat zu dieser Tatsache geführt? Die Gewerkschaften sind bei ihren Bestrebungen auf den Sport gestossen. Die Begegnung war für sie wenig erfreulich. Sie mussten feststellen, dass der Sport das Interesse hauptsächlich der jungen Leute, des Nachwuchses, derart in Anspruch nahm, dass darunter die Gewerkschaftsbewegung zu leiden hatte. Die nächste Folge war eine feindliche oder zum mindesten ablehnende Stellungnahme der Gewerkschaftsführer und Vertrauensmänner zum Sport. Es war dies mehr eine gefühlsmässige Reaktion, die erste Abwehrmassnahme gegen einen Gegner, den man nicht recht kannte und gegen

den man sich nicht anders zu helfen wusste. Dieses unbehagliche Gefühl und die daraus entspringende Haltung sind durchaus begreiflich.

Der Sport, wie er den Gewerkschaftern vor etwas mehr als zehn Jahren entgegentrat, war keine proletarische Bewegung. Im Gegenteil, seine Beziehungen zum Klassengegner, zum Bürgertum, lagen oft klar genug auf der Hand. Mit der Auffassung, dass der Sport eine bürgerliche Erscheinung sei, sind die meisten heutigen Gewerkschaftsführer emporgewachsen und haben heute schwer, umzudenken in dem Sinne, dass ein Unterschied zwischen Sport und Sport, zwischen Bürgersport und Arbeitersport gemacht werden müsse. Und doch, das Umdenken hat eingesetzt dank der immer intensiveren Aufklärung. Die nachhaltigste Aufklärung wird zwar zweifelsohne durch die konkrete Anschauung, durch das Erleben eines wirklich proletarischen Sports geschaffen. Tatsächlich dürfen wir sagen, dass der Arbeitersport durch seine Veranstaltungen der letzten Jahre sehr viel zur Aufklärung beigetragen hat. Diese Art der Aufklärung genügt jedoch nicht, um mit der wünschenswerten Raschheit eine Umstellung der Gesamtarbeiterschaft zugunsten des Arbeitersportes herbeizuführen.

Von der Erfahrung ausgehend, dass man sich ernstlicher mit einer Erscheinung beschäftigt, wenn sie mit bestimmten Ansprüchen an einen herantritt, erlaube ich mir, durch die Äusserung einiger Hauptforderungen, die der Arbeiter-, Turn- und Sportverband an die Gewerkschaften zu richten hat, diese Aufklärung und damit die Annäherung fördern zu suchen. Wenn ich nur im Namen dieses einzelnen Verbandes rede, so geschieht es, weil ich seine Verhältnisse am besten kenne.

Zum Eingang möchte ich aber doch mit einigen Worten sagen, wer wir sind. Der Schweizerische Arbeiter-Turn- und Sportverband S. A. T. S. V. ist eine Sammelorganisation mehrerer Sportarten. Er umfasst den Turnsport mit seinen verschiedenen Zweigen (Kunstturnen, Nationalturnen, Leichtathletik und Turnspiele für beide Geschlechter), aber auch noch Schwerathletik, Fussball, Wasserfahren, Schwimmen, Boxen und Skifahren. Als selbständige Arbeiter-Sportorganisationen bestehen neben ihm noch der Arbeiter-Radfahrerbund «Solidarität» und der Touristenverein «Die Naturfreunde».

Eine klare, klassenbewusste Politik betreibt der Verband erst seit 1914. Während des Krieges konnte sie nicht in Erscheinung treten. Man kann also sagen, der schweizerische Arbeitersport, soweit dies den S. A. T. S. V. betrifft, sei erst zehn Jahre alt. Er hat einen Vorläufer im Grütli-Turnverband, der während 40 Jahren — von 1874 bis 1914 — dem bürgerlichen Eidgenössischen Turnverein als Unterverband angehörte. Wenn man weiss, dass der Verband in den ersten drei Jahren nach dem Kriege (1918—1921) von 4000 auf 14,000 Mitglieder emporschnellte und in den drei folgenden Jahren um weitere 5000 Mitglieder zunahm, wenn man

ferner weiss, dass erst im Jahre 1922 und seither die Erweiterung in einen Turn- und Sportverband durch das Hinzutreten der Schwerathleten, Fussballer, Wasserfahrer, Schwimmer und Boxer erfolgte, so wird man begreifen, dass der innere Ausbau alle Kräfte des Verbandes in Anspruch nahm. Erst seit 1925 gestattete eine ruhigere Entwicklung die stärkere Betonung sozialistischer Tendenzen und die Aufnahme bestimmterer Beziehungen zu Partei und Gewerkschaft. Es darf daher wohl darauf hingewiesen werden, dass es allseits noch etwas Geduld braucht, um das rechte Verhältnis und Verständnis zwischen Gewerkschaft und Arbeitersport zu schaffen. Wir wollen uns auch keiner Täuschung darüber hingeben, dass der Arbeitersport im Verhältnis zum Bürgersport noch schwach ist. Die folgenden Zahlen dürften hier einigen Aufschluss bringen.

Bürgerl. Sportbewegung.		Arbeiter-Sportbewegung.	
Eidg. Turnverein:		Schweizerischer Arbeiter-Turn- und	
Turner	129,640	-Sportverband:	
		Turner	17,059
		Turnerinnen	2,301
Katholischer Turnverband	4,000	Fussballer	1,010
Fussball und Athletik	55,000	Schwimmer	160
Schwimmerverband	900	Wasserfahrer	1,550
Wasserfahrverein	1,000		
Ruderverband	1,000	Boxer	110
Boxen	500	Skifahrer *	—
Skiverband	9,500	Naturfreunde	6,000
Alpenklub	23,000		
Frauenalpenklub	1,150	Radfahrer	12,350
Radfahrerbund	52,000		
Motocyclistes	5,000		
		Total	39,540
	Total 282,690		

Man wird nicht stark fehlgehen, wenn man annimmt, dass etwa ein Drittel dieser Mitglieder aktiv Sport treibt, also bürgerlicherseits rund 100,000, beim Arbeitersport rund 13,000.

Wer sind nun diese Aktivsportler im bürgerlichen Lager? Von Bürgerlichen selber wird zugegeben, dass die Mehrzahl davon Arbeiter sind. Etwa 70,000 bis 80,000 Arbeiter sind in bürgerlichen Sportverbänden organisiert. Diese grosse Masse Arbeiter dient dort jahraus und -ein, von Fest zu Fest, von Matsch zu Matsch, von Abendunterhaltung zu Abendunterhaltung der Verherrlichung und Stärkung des Bürgertums. Mindestens ein Fünftel bis ein Viertel davon sind nach unsern Schätzungen gewerkschaftlich oder arbeiterparteilich organisiert. Mit der einen Hand bekämpfen sie also das Bürgertum, mit der andern liebenedienern sie ihm. Sie tragen auf beiden Schultern, was allgemein nicht als löblicher Charakterzug gilt. Die Situation dürfte in der Tat als grotesk bezeichnet werden, wenn man nicht der geschichtlichen Entwicklung Rechnung tragen wollte. Sie mildert die Züge dieses

* Es bestehen vorläufig erst Skiriegen in den Turn- und Sportvereinen, noch keine eigentlichen Skiclubs.

Zerrbildes, wenigstens heute noch. Wir wissen, wie stark die Ueberlieferung gerade in der Frage der Vereinszugehörigkeit ist. Wir kennen auch die Bindungen, die mancherorts durch die Arbeits- und andere Verhältnisse geschaffen sind. Gar vieles lässt sich zur Entschuldigung des heutigen Zustandes aufzählen.

Aber, Genossen und Genossinnen, es darf nicht so bleiben. Der Arbeiter, mit dem wir die Zukunft aufbauen wollen, muss mit seiner ganzen Seele bei der Arbeitersache sein können.

Wie kann man diese widersinnigen Zustände von heute ändern? Mit Vorschriften, mit Gewalt geht es nicht. Der Geist, die ganze Auffassung in der Frage des Sportes muss anders werden. Und hier sind die Gewerkschaften berufen, eine wichtige Rolle zu spielen. *Voraussetzung ist, dass sie zum Sport sich bejahend einstellen und nur den Arbeitersport als mit ihren eigenen Bestrebungen übereinstimmend anerkennen.* So wie heute dem freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter mit Recht immer wieder das Bewusstsein eingepflanzt und gestärkt wird, dass er der vollwertige Arbeiter ist, so darf in Zukunft nur derjenige Arbeiter als richtiger Sportler gelten, der zum Arbeitersport gehört. *Wie die Gewerkschaften diese Mentalität in ihrem Kreise schaffen, ist in erster Linie ihre ganz eigene und besondere Angelegenheit.* Die Entwicklung ist heute an einem Punkte angelangt, wo sich eine Lösung geradezu aufdrängt. Es ist klar, dass dabei der Arbeitersport nicht bloss fordern darf. Nur durch ein gegenseitiges Hand-in-Hand-schaffen wird das Gesamtziel erreicht, die Förderung der Arbeiterbewegung, die Schaffung einer sozialistischen Gesellschaft.

Der Sport.

Was er war, was er ist, was er sein soll.

Von A. R e d a r d.

In dem hastenden Zeitalter, in dem wir leben, spielt der Sport eine immer bedeutendere Rolle. In allen Ländern der Welt geben sich ihm immer mehr und mehr Personen jeden Alters und jeder Klasse hin. Und selbst unter den Menschen, die sich selbst in keiner Weise sportlich betätigen, nimmt die Freude an sportlichen Darbietungen immer mehr zu. Es gibt keine Zeitung mehr von Bedeutung, die nicht einen wesentlichen Raum für Sportangelegenheiten reserviert. Illustrierte und nicht illustrierte Sportzeitschriften mit in die Hunderttausende gehenden Auflagen werden jede Woche mit wachsendem Interesse verschlungen. Selbst die drahtlose Telegraphie hat sich in den Dienst des Sports gestellt und übermittelt den ungeduldigen Sportjüngern die Ergebnisse der grossen internationalen Wettkämpfe und die neuesten Rekorde. Namentlich bei der jungen Generation erweckt ein Fussball-